



HANS-SCHEMM-SCHULE (1935-1945)

Mit Hitlers Machtübernahme veränderten sich Schulalltag und Inhalte nicht nur äußerlich durch Einführung des Hitlergrußes. Spätestens 1935 waren die Hauptziele der nationalsozialistischen Kinder- und Jugendindoktrination umgesetzt: unbedingter Gehorsam im hierarchischen Führersystem, Verankerung der rassistischen Ideologie im Denken der Schüler und soldatische Verhaltensmuster. Verkürzt ausgedrückt sollten die Jungen zu kampfbereiten Soldaten und die Mädchen zu gebärfreudigen Müttern erzogen werden.

Maria Kühl, geb. Bräunlich, berichtet: „Auf die Schulzeit habe ich mich sehr gefreut und endlich im Frühjahr 1938 war es so weit. [...] Nach der Schuleinweisung und Zuckertüte gingen meine Eltern, Patenonkel und Tanten mit mir zu einem Schulanfängergottesdienst in die kleine Rasephaser Kirche. Ich wunderte mich sehr, dass von den vielen Kindern und Verwandten, die im Klassenzimmer der Schule dabei waren, nur sehr wenige zur Kirche gekommen sind. Ich weiß noch, dass mein Vater sagte, dass es wenige Christen gibt, die den Mut haben, heutzutage zur Kirche zu gehen. In den ersten Jahren hatte ich Fräulein Goldmann als Klassenlehrerin, die ich von Herzen liebte.“

Am 1. September 1939 begann mit Hitlers Befehl zum Überfall auf Polen der 2. Weltkrieg. Maria Kühl: „Wir hatten in diesen Kriegsjahren keine jungen Lehrer, die waren alle im Krieg. Später hatte ich als Klassenlehrer Herrn Beer. Der hatte nur einen Arm. Im 1. Weltkrieg war ihm ein Arm abgeschossen worden [...]. Diese ersten Schuljahre bis etwa 1941 waren in der Schule noch ungetrübte Zeiten: In der 5. Klasse hatte ich Herrn Schünemann. Ein älterer liebenswerter Lehrer. [...] Er konnte im Unterricht sehr lebendig erzählen und machte mir Deutsch zum Lieblingsfach. Fräulein Pogoda, eine Handarbeitslehrerin, die aus Schlesien als Flüchtling zu uns kam, [...] hat uns beim Sticken von ihrer schönen Heimat erzählt, auch vom schlesischen Dichter Eichendorff aus dem Leben eines Taugenichts und Gedichte zitiert. [...] Bei ihr habe ich nicht nur mit der Nähmaschine nähen gelernt, sondern auch ein Mustertüchlein in Hohlstickerei angefertigt.“

Maria Kühl: „Ab 1941 hatten wir in Altenburg Fliegeralarm. Bombardiert wurden die HASAG, die Kohlebergwerke, weil damals dort in Regis bei der DEA aus Braunkohle Benzin gewonnen wurde, und die Fabriken in Rositz, Regis-Breitungen, Böhlen und Gera. Die Bombeneinschläge donnerten bis in unsere Keller und Bunker. Die Wände wackelten und dröhnten ... Es war schrecklich.“

Joachim Kästner (Jahrgang 1933) besuchte die Hans-Schemm-Schule ab 1939: „Während des Krieges gab es häufig Luftalarm. Dann rannte einer von den größeren Klassen mit einem Topf oder Tiegel durch das Schulhaus, klopfte darauf, was für uns hieß, dass der Unterricht für diesen Tag beendet war.“

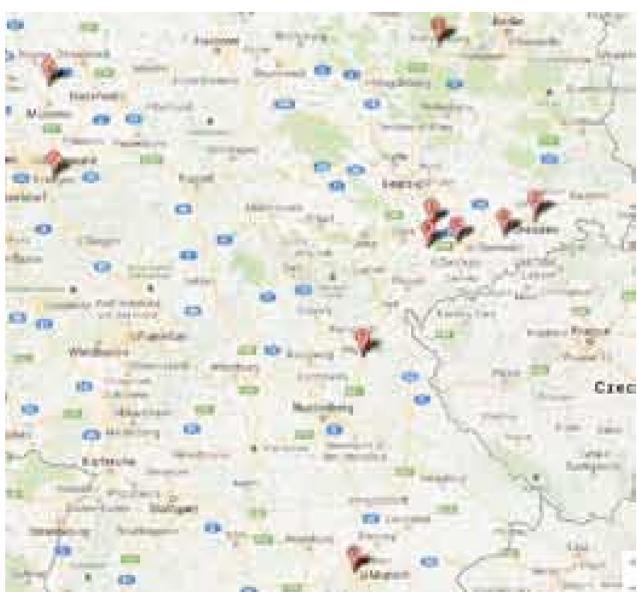
Joachim Kästner: „Damals wurden Jungen und Mädchen getrennt voneinander unterrichtet, die Mädchen waren an der Seite zur Schulstraße untergebracht, die Jungen im Quergebäude. Das Schulleiterzimmer befand sich, wenn ich mich recht erinnere, neben der Turnhalle. Einen Speiseraum hatten wir nicht, denn dort, wo heute gegessen wird, war die Hausmeisterwohnung. [...] Pro Klasse gab es ungefähr 30 bis 35 Schüler. Auch in den Pausen wurden Jungen und Mädchen voneinander getrennt, hatten verschiedene Aufsichten. Zudem erinnere ich mich, dass es durchaus körperliche Strafen gegeben hat. Wer sich nicht benahm, bekam schon einmal Schläge. - Eine Schulspeisung gab es nicht, lediglich Kaba, einen Schokoladentrank.“ Der Schulleiter hieß Herr Beer. Joachim Kästner wurde von den Lehrern Mai, Geibel, und Schünemann unterrichtet.

Renate Pohl (Jahrgang 1933), ab 1940 auf der Schemm-Schule, erinnert sich, „dass als Strafe der Rohrstock eingesetzt wurde, mit dem einem auf die Finger gehauen wurde. [...] Unsere Klassenlehrerin war Frau Winkler, davor war es Frau Pressprich. [...] Im Winter mussten wir manchmal in eine andere Schule, die Frauenfelschule, gehen, weil es zu kalt war, da wir keine Heizung hatten.“



Hans Schemm
6.10.1891, Bayreuth - 5. 3.1935, Bayreuth:
1923 Eintritt in die NSDAP
1929 Schemm gründet den Nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB)
1933 bayerischer Kultusminister
Nach dem Flugzeugabsturz am 5.3.1935 begann die Verklärung seines Lebens, sodass nach ihm Kasernen, Straßen und Schulen – wie auch in Altenburg – benannt wurden.

Hans Schemm in NS-Uniform
(http://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Schemm, Stand: 26.8.2013)



Verbreitung der Hans-Schemm-Schulen zur Zeit des Nationalsozialismus
1. Altenburg, 2. Dresden, 3. Bayreuth, 4. Limbach-Oberfrohna, 5. Freiberg (in Sachsen), 6. Greven, 7. Iserlohn, 8. Crimmitschau, 9. München/Pasing, 10. Brandenburg an der Havel



Frl. Goldmann, Foto Maria Kühl



Schulanfang Maria Bräunlich, Foto Maria Kühl



Zeugnis Karl Heinz Schnabel, 1945



1. Schultag 1942/43 mit Maria Kühl
Bruder Martin Bräunlich, Foto Maria Kühl



Christliches
Spalatin-Gymnasium
Altenburg

Telefon: 0 34 47 89 08 58

Fax: 0 34 47 89 08 65

E-Mail: info@spalatin-gymnasium.de

Internet: www.spalatin-gymnasium.de

Schulstraße 7
04600 Altenburg

